

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Allgemein]

[urn:nbn:de:bsz:31-218330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218330)

Karlsruhe und Mannheim — sowie in 10 oberländischen und 2 unterländischen Bezirken (Baden und Durlach) höher als im Großherzogthum im Ganzen (8,67 % der überhaupt Geborenen). An der Spitze steht der Amtsbezirk Waldkirch mit 18,35 %, dann erst folgen die Bezirke Heidelberg und Freiburg, während in den Bezirken Tauberbischofsheim und Sickingen unter den Neugeborenen nur 3,21 und 3,20 % uneheliche sind. Der Oberrhein und der Taubergrund stehen unter den Landesgegenden am günstigsten da. — Bezüglich der Lebendgeborenen übertreffen 20 Amtsbezirke die durchschnittliche Verhältnißzahl des Großherzogthums (31,9 auf 1000 Einwohner); davon gehören nur 5 dem Oberlande an, und zwar außer Billingen die rein ländlichen Bezirke Mespelkirch, Oberkirch, Pfullendorf und Stockach. Auffallender Weise bleiben auch die Städte Pforzheim, Karlsruhe und Freiburg hinter dem Landesdurchschnitt zum Theil erheblich zurück. — Die Verhältnißzahl der Todtgeborenen ist in 10 oberländischen und 13 unterländischen Bezirken ungünstiger als im Lande durchschnittlich (2,72 % der Geborenen). Außer dem Bezirke Konstanz, der die höchste (ungünstigste) Todtgeborenenziffer aufweist, zeigen namentlich die See- und Donaugegend, das Hochland der Baar, der mittlere und hohe Schwarzwald — mit einigen Ausnahmen — und der Oberrhein und die Tauberregion niedere Prozentätze.

Für die Gestorbenen ergibt sich aus den Uebersichten Folgendes: 15 oberbadische Bezirke von 29 im Ganzen haben eine höhere Sterblichkeitsziffer als das Großherzogthum im Ganzen (23,9); Pfullendorf mit 34,1 nimmt den ungünstigsten, Kehl mit 17,9 den günstigsten Platz ein. Die großen Städte — außer Heidelberg — haben sämmtliche günstige Sterblichkeitsverhältnisse, jedenfalls viel bessere als ihre umgebenden Landbezirke. — Die Kindersterblichkeit (der Kinder im 1. Lebensjahre) schwankt zwischen 31,6 und 11,2 % der Lebendgeborenen, sie ist am größten im Amtsbezirk Mespelkirch mit 30,3 %. Ueber Mespelkirch hinaus geht der Bezirk Mannheim Land, wo 31,6 % der Lebendgeborenen im 1. Lebensjahre gestorben sind. Auch hier zeigen die See- und Donaugegend bezw. das Hochland der Baar recht ungünstige Verhältnißzahlen, die Tauberregion günstige. Von 22 Amtsbezirken, die eine höhere Kindersterblichkeit verzeichnen als das Land im Ganzen (24,1 %) der Lebendgeborenen sind 9 oberbadische Bezirke.

Unter Berücksichtigung der vorstehend erörterten Verhältnißzahlen ist von 18 Amtsbezirken im Ganzen nur in 3 oberbadischen (Kehl, Lahr und Oberkirch) der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen größer als im Landesdurchschnitt (8,9 auf 1000 Einwohner). Hier zeigen die Amtsbezirke Schwetzingen, Mannheim, Weinheim, Durlach, Ettlingen, überhaupt die untere Rheinebene und das begleitende Hügelland die günstigsten, die Bezirke Staufen, Bonndorf, Waldshut und Pfullendorf bezw. die See- und Donaugegend, das obere Rheinthale und der südliche Schwarzwald die ungünstigsten Verhältnißzahlen. Im Amtsbezirke Pfullendorf ist sogar ein Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen von 2,1 auf 1000 Einwohner zu verzeichnen.

Auch der Werthmesser für die wirthschaftliche Lage, die Eheschließungsziffer, ist im Oberlande im Großen und Ganzen ungünstiger als im Landesdurchschnitt (7,6 auf 1000 Einwohner). Unter den 15 Amtsbezirken, die eine höhere Heirathsziffer als das Großherzogthum nachweisen, sind nur 6 oberbadische. Hier marschieren die Bezirke mit den großen Städten und letztere natürlich selbst — außer Freiburg — an der Spitze des Landes.

Es ist leicht zu erkennen, daß, wie in früheren Jahren, die nördliche Landeshälfte mehr Geborene, dagegen abweichend davon (trotz der verhältnißmäßig starken Sterblichkeit der Neugeborenen) weniger Sterbfälle überhaupt hatte als die südliche Landeshälfte und daß dort im allgemeinen der Geburtenüberschuß größer war als in der letzteren. Deutlich tritt auch wie gewöhnlich eine größere Häufigkeit der unehelichen Geburten in der südlichen Landeshälfte hervor, während bezüglich der Häufigkeit der Todtgeborenen und der Eheschließungen ein bestimmtes Ueberviegen des einen oder anderen Theiles, abgesehen von gewissen größeren Städten und ihrer nächsten Umgebung, sich im Allgemeinen geltend macht.

#### b. Die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern.

Die mit \* bezeichneten Gemeinden sind Land-, die übrigen Stadtgemeinden. Unter Kehl ist die Stadt- und die Landgemeinde Kehl vereinigt. Die ersten 10 Gemeinden hatten am 1. Dezember 1890 mehr als 10 000 Einwohner.